

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

168 (20.7.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-580660](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Büstringen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Ausdruck Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Umlaufstraße Nr. 21.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementsspreis bei Voranschreibung für einen Monat einschließlich Dringelohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierfachlich 25 Pf., für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Briefporto.

Mit Unterhaltungs-Beilage
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die schriftspolitische Beilage oder deren Raum für die Inseranten in Büstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie die Filiale mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseranten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Inserat. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Reklamezettel 50 Pf.

27. Jahrgang.

Büstringen, Sonntag den 20. Juli 1915.

Nr. 168.

Kein Aufruhr!

Der Schwurgerichtssaal des Königlichen Landgerichts in Zürich war am Donnerstag und Freitag der Schauplatz einer wenig erfreulichen Staatsaktion. Der preußische Staat war am Morgen des 1. Mai 1915 arg in Erstaunlung geraten. Zwar führten die Deutschen und insbesondere die Preußen angeblich „nichts auf der Welt“, aber das große Wort wird immer dann zufallen, wenn eine Anzahl leidhafter Sozialdemokraten preußische Strafen zu spüren beobachtet. Außerdem bereits war das in der preußischen Stadt Wilhelmshaven immer ein trüfflicher Moment für die Hölter der öffentlichen Ordnung, in diesem Jahre jedoch wollte man sich gleich von vornherein die „Gefahr“ vom Leibe halten und daher erhielt der Polizeipräsident Spani, der im November des vergangenen Jahres das Blatt der durch verschiedene Polizeileistungen der Arbeiterschaft nicht gerade rühmlich benannte Stadt Dreslau mit dem der Kriegsministerien vertraute, den Befehl, dafür zu sorgen, daß die Maifeiernden nicht nach Wilhelmshaven eindringen. Eine solche Zurückstellung in der Gleichberechtigung deutscher Staatsbürger gegenüber einem anderen Teil ist in der Verfassung nirgends erlaubt, aber gegen die Sozialdemokraten darf man sich dergleichen schon erlauben, denn ihre Rechte wohnt so leicht kein Staatsmann.

Von diesem Punkte aus wird die Beurteilung der diesjährigen Maifeierorgane einzuschließen haben, wenn dabei die richtigen Schlüsse möglich sein sollen. Die Anweisung an die Polizeibehörde, für Straßenparteien, die plausibel aus einer Versammlung kommen, die öffentlichen Straßen zu sperren, einfach denkt, weil diese Versammlung eine Menschenverfassung war und die Teilnehmer zu einem großen Teile Sozialdemokraten sind, ist durch nichts begründet. Sie kann auch nicht begründet werden mit verfehlspolizeilichen Sicherungsmaßnahmen. Es kann an einer unübersehbaren engen Straße notwendig werden, einen Teil des Verkehrs absperren, aber es ist das hier nicht geschehen, sondern jämmerliche Ausredungen nach Wilhelmshaven wurden den Maifeiernden verboten, darunter auch Straßen, die einen öffentlichen mennenwerten Wert für überhaupt nicht besitzen. Eder will jemand beobachten, daß in der Prinz-Erich-Straße z. B. durch radig und anständig des Weges kommende Volkstanz, auch wenn es Maifeierteilnehmer sind, irgend eine Verstörung stören könnte. Wie stellen also ausdrücklich fest, daß es keine verfehlspolizeilichen Gründen waren, die zu der Anweisung an die Polizei führten, am 1. Mai bis zum damals in Zürich und seinem Ausgang, wied in der Arbeiterschaft erneut die Erfahrung festigen, daß der fernere entschiedene Kampf gegen die Realität in Zukunft auch solche Dinge zur Unmöglichkeit machen wird.

Politische Rundschau.
Büstringen, 20. Juli.
Österreich-Ungarn, der Balkan und die Sozialdemokratie.

Als die interessanteste und gleichzeitig auch die bedeutsamste unter den Nachrichten, die über die Krisis auf dem Balkan in den letzten Tagen zu uns gelangt sind, muß ohne Zweifel die Ankündigung eines unmittelbar bevorstehenden Eingreifens Österreich-Ungarns angesehen werden. Was die habsburgische Monarchie im einzelnen beabsichtigt, wird allerdings noch nicht gezeigt, aber die österreichischen Stimmen darin übereinstimmen, daß sie zu der Neuordnung der politischen Grenzen auf dem Balkan Stellung nehmen und zugunsten Bulgariens ihren Einfluß auf die Vojvodina werben will. Das kann nichts anderes heißen, als daß sie auch unabdingbar von dem übrigen Europa sich direkt in die Auseinandersetzungen der Balkanstaaten einzumischen und eine ihren Wünschen und vorgeblichen Interessen dienende Grenzziehung herbeizuführen gedenkt.

Wir haben abzuwarten, ob sich diese Meldung bestätigt, aber schon jetzt darf gezeigt werden, daß eine Verwickelung des angekündigten Planes unter allen Umständen eine schwere Belastung des europäischen Friedens sein würde, ganz gleichgültig, ob man nun in Wien und Budapest nichts weiter im Auge hat, als Serben und Rumänen auf Kosten Bulgariens nicht zu sehr erstarren zu lassen, oder ob man sich außerdem für die Gebietserweiterung Serbiens durch die Gestaltung von Anstreichen auf ehemalige Besitzteile des türkischen Reiches, zum Beispiel auf den Sandžak Novibazar, ebenfalls halten will.

Wenn Österreich-Ungarn sich für Bulgarien einsetzt, so wird es dabei natürlich nicht durch irgendwelche militärischen Rücksichten auf den zurzeit um meistens bedrohten Balkanstaat bestimmt. Bulgarien steht in ihm völlig gleichgültig, und es hält seine lästige Hand über den Balkan-Herzogtum nur deshalb, weil es die Stärke seiner Gegner fürchtet. Diese Furcht aber hat vor allem innerpolitische Gründe.

Die österreichische Politik auf dem Balkan wurzelt nur am geringsten Teil in einem kapitalistischen Ausdehnungsbürokrat, und man würde ihr Unrecht tun, wenn man sie

Nur unter dem Gesichtswinkel, jeden Polizeimillié ist unerträglich und unabänderlich, konnte die Anlage des Aufzugs aufrecht erhalten werden bis zum letzten Augenblick. Wir machen dem Staatsanwalt keinen Vorwurf daran, denn er hat selbst gezeigt, daß er die Dinge in seiner Vertretung des Staatsgerichts nicht in seine Hände sieht. Die Hölter dieser Wille sind in dem Falles getrieben gewesen und das Gericht hat die dadurch entstandenen unrichtigen Auffassungen durch sein Urteil korrigiert. Es geht hierbei darum, wenn ihr auch vom Gericht offiziell wurde, daß ihr Vorgesetzter berechtigt war. Eine grobe Zahl Zeugen hat befunden, daß auf ähnliche geschlagen und geklönen wurde. Also, als die Menge schon zurückging, hat der Schwurgerichtsäule noch immer gehauen, blindlings darauflos. So wie das liebe Vieh monatelang zu Bären getrieben wird mit Stöcken oder Peitschen, können einige Beamte mit ihren schweren Klingen auf Menschen. Das ist eine Tatfrage, die festgestellt werden muss und die hoffentlich auch der Vertreter der Regierung, der an der Verhandlung teilnahm und sich für den Prozeß sehr zu interessieren scheint, seinem Vorgesetzten unterstellt, der dann vielleicht den in Betracht kommenden Schülern einige noch drücklichere Pelebungen eiteilt darüber, daß auf liegende wehrlose Menschen zu schlagen eine Roheit ist, deren sich ein Königlich preußischer Schwurgericht unter allen Umständen zu enthalten hat.

Eine zweitende Meinung bedeutet der Ausgang des Prozesses auch für die Scharfmacheruppe, die aus der Säbelattache des Schulteins eine Revolutionsübung der Sozialdemokratie mache und die gekennzeichnete Arbeiterschaft gemein beschimpfe. Der Ruf „Rieder mit Kaiser!“ und „Hoch die Sozialdemokratie!“ ist nicht gerufen worden, auch das wurde einwandfrei festgestellt. Der Ausgang der Sache ist von der Verwirrung der Straßen am 1. Mai bis zum damals in Zürich und seinem Ausgang, wied in der Arbeiterschaft erneut die Erfahrung festigen, daß der fernere entschiedene Kampf gegen die Realität in Zukunft auch solche Dinge zur Unmöglichkeit machen wird.

Was darf wohl konstatieren, daß die Erfahrung dieser Zusammenhänge im Verlaufe der Balkankriege auch in Deutschland gewahrt ist. Die Zahl derer nimmt ab, die es für eine selbstverständliche und freudig zu erfüllende Pflicht der deutschen Politik ansiehen, „im schimmernden Wehr“ an die Seite der Verbündeten zu treten, um Serbien „züchten“ und die habsburgische Interessenthöhe auf der Balkanhalbinsel erweitern zu helfen. Während zu Beginn des Türkenkrieges die Sozialdemokratie noch heimliche Unterstützung vertheidigte, wurde, wenn ja die österreichische Orientpolitik als bedenklich hinstellte, doch sich jetzt immer mehr die Auffassung geltend, daß die „Demaroden“, die man von Wien aus am Balkan unternimmt, sicher die Aufmerksamkeit, aber durchaus nicht in demselben Maße die Unterstützung des Deutschen Reiches verdienen, und als dieser Lage das Pragmatischen durch die Presse ging, in dem Österreich redet die Wahrheiten gezeigt wurde, da man war hier und da die Tonart gelobt, aber es wurde doch keineswegs mit der Enttäuschung kritisiert, die zweifellos in einem ähnlichen Halle noch vor einem halben Jahre aufgetreten wären.

Wir sind nicht eingebildet genug, um diesen Umlaufzug zu einer vernünftigeren Auflösung der Dinge der sozialdemokratischen Auflösungsarbeit gutzuführen, denn die bürgerliche Presse lebt es ja grundsätzlich ab, von uns irgendwelche Beklagerungen über die internationale Lage einzugehen zu wollen. Aber wir dürfen doch mit Verständigung darauf hinweisen, daß die Achtung, zu der man sich in den bürgerlichen Kreisen erst langsam durchzuringen beginnt, von der Sozialdemokratie von Anfang an vertreten worden ist.

Es gibt hier ganz ähnlich wie mit der Angst vor dem Panlawismus. Vor einigen Monaten waren wir im besten Hause kraffe Ignoranten, wenn wir die Gefahr des Allianzuntuns lenghalten, und es für lästerlich erklärten, mit ihr eine Heeresvorlage von rund 140 000 Mann begründen zu wollen. Heute kann man von denselben Leuten, die sich damals uns gegenüber aufs hohe Pferd setzten, den Panlawismus als Kindertrieben, als Phantom, als eine Karriere verpottet hören. Heute haben wir keinerlei Anlass, ein wenig nach der anderen Seite zu rüden, und darauf aufmerksam zu machen, daß eine gewisse Möglichkeit doch vorhanden ist, das Gemeinwohlbewußtsein aller Slaven zu stärken und ihm eine für Deutschland nicht ungeeignete Spie zu geben. Diese Möglichkeit ist wiederum in der Politik Österreich-Ungarns verankert. Wenn in Wien und vor allen Dingen in Budapest der Weg der Gewalt gegen die slawischen Völkerstaaten in Ungarn nicht verlassen wird, wenn man sich jadern in eine immer stärkere Separatistengruppe gegen den tschechischen Staat drängen läßt, dann spricht man Elemente, die sonst einander widerstreben, gewaltsam

in der Hauptstadt als einen Ausfluss der Macht- und Länderei ihrer Dynastie antreten wollen. Sie hängt aufs engste zusammen mit den inneren Zuständen des Landes; sie ist die fast notwendige Folge der großen und verhängnisvollen Sünden, die die herrschenden Schichten, besonders die magyarischen Jünger, in der Behandlung der Nationalitätsfrage begangen haben.

Zu Ungarn führen keine Bulgaren, wohl aber beträchtliche Massen von Serbenkroaten und Rumänen (zusammen über 5 Millionen). Und diese Rumänen und diese Serben, zu denen noch die in Bosnien und der Herzegowina kommen, gravieren unumstößlich zu ihren Landsleuten jenseits der Grenze, je mehr sie von der magyarischen Regierung ihrer Freiheiten beraubt und zu Ketten herabgesetzt werden. Erweitern Rumänen und Serben ihre Machtgrenze, so werden, wie die Regierung befürchtet, diese Staaten zu starker Magnete für die slawischen und romanischen Volksteile, und deshalb liegt es nahe, alles aufzubieten, ihre Ausdehnung zu verhindern.

Das wäre dann allerdings ein völliger Bruch mit den bisherigen Verhalten gegenüber Rumänen. Bei aller Drangulierung der Rumänen in Ungarn ließ man es sich doch angelegen sein, eigennahmig gute Beziehungen mit der Regierung in Bucarest zu unterhalten, und da dieses ebenfalls Aufstand fürchtete, war es möglich, das Doppelspiel durchzuführen. Eine Belohnung durch eine Begünstigung Bulgariens verträgt aber das freundliche Verhältnis zu Rumänen nicht mehr. Dieser Stand würde nicht nur auf eine Vereinigung mit Aufstand bedroht sein, sondern auch seine Beziehungen zu Serben enger gestalten, und die Loslösungsbemühungen der nichtmagyarischen Bestandteile Ungarns wären nicht gedämpft, sondern erhielten neue Kraft. Ob die Donaumonarchie Bulgarien groß genug sein würde, um davon einen Ausgleich zu bieten, ist mehr als zweifelhaft. Die österreichisch-ungarische Gewaltpolitik im Innern hat eine Gewaltpolitik noch außen erzeugt. Beide Faktoren wirken zusammen, um die internationale Lage des Donaumreichs immer schwieriger zu gestalten und die Ruhe Europas zu bedrohen.

Man darf wohl konstatieren, daß die Erfahrung dieser Zusammenhänge im Verlaufe der Balkankriege auch in Deutschland gewahrt ist. Die Zahl derer nimmt ab, die es für eine selbstverständliche und freudig zu erfüllende Pflicht der deutschen Politik ansiehen, „im schimmernden Wehr“ an die Seite der Verbündeten zu treten, um Serbien „züchten“ und die habsburgische Interessenthöhe auf der Balkanhalbinsel erweitern zu helfen. Während zu Beginn des Türkenkrieges die Sozialdemokratie noch heimliche Unterstützung vertheidigte, wurde, wenn ja die österreichische Orientpolitik als bedenklich hinstellte, doch sich jetzt immer mehr die Auffassung geltend, daß die „Demaroden“, die man von Wien aus am Balkan unternimmt, sicher die Aufmerksamkeit, aber durchaus nicht in demselben Maße die Unterstützung des Deutschen Reiches verdienen, und als dieser Lage das Pragmatische durch die Presse ging, in dem Österreich redet die Wahrheiten gezeigt wurde, da man war hier und da die Tonart gelobt, aber es wurde doch keineswegs mit der Enttäuschung kritisiert, die zweifellos in einem ähnlichen Halle noch vor einem halben Jahre aufgetreten wären.

Wir sind nicht eingebildet genug, um diesen Umlaufzug zu einer vernünftigeren Auflösung der Dinge der sozialdemokratischen Auflösungsarbeit gutzuführen, denn die bürgerliche Presse lebt es ja grundsätzlich ab, von uns irgendwelche Beklagerungen über die internationale Lage einzugehen zu wollen. Aber wir dürfen doch mit Verständigung darauf hinweisen, daß die Achtung, zu der man sich in den bürgerlichen Kreisen erst langsam durchzuringen beginnt, von der Sozialdemokratie von Anfang an vertreten worden ist.

Es gibt hier ganz ähnlich wie mit der Angst vor dem Panlawismus. Vor einigen Monaten waren wir im besten Hause kraffe Ignoranten, wenn wir die Gefahr des Allianzuntuns lenghalten, und es für lästerlich erklärten, mit ihr eine Heeresvorlage von rund 140 000 Mann begründen zu wollen. Heute kann man von denselben Leuten, die sich damals uns gegenüber aufs hohe Pferd setzten, den Panlawismus als Kindertrieben, als Phantom, als eine Karriere verpottet hören. Heute haben wir keinerlei Anlass, ein wenig nach der anderen Seite zu rüden, und darauf aufmerksam zu machen, daß eine gewisse Möglichkeit doch vorhanden ist, das Gemeinwohlbewußtsein aller Slaven zu stärken und ihm eine für Deutschland nicht ungeeignete Spie zu geben. Diese Möglichkeit ist wiederum in der Politik Österreich-Ungarns verankert. Wenn in Wien und vor allen Dingen in Budapest der Weg der Gewalt gegen die slawischen Völkerstaaten in Ungarn nicht verlassen wird, wenn man sich jadern in eine immer stärkere Separatistengruppe gegen den tschechischen Staat drängen läßt, dann spricht man Elemente, die sonst einander widerstreben, gewaltsam



zusammen, und wenn dann gar noch die Rumänen in das schwärmische Lager getrieben werden, dann wächst für Österreich-Ungarn eine schwere Bedrohung heran. Schon heute will der rumänische Bauer in Ungarn lieber russisch als slowisch sein. Der habsburgische Staat aber mit alles, um diese Stimmung zu verhindern und das Deutsche Reich als sein Bundesgenosse läuft Gefahr, von ihren Folgen in Mitteleuropa geschlagen zu werden.

Deutsches Reich.

Herr Böhme verteidigt sich. Herr Böhme, dem neu gewählten Abgeordneten für Salzwedel-Gardelegen haben die Konservativen zum Vorwurf gemacht, daß er sich auf die Stichwahlbedingungen der Sozialdemokratie verpflichtet habe. In einer umfangreichen Zehntahl an die "Nationalliberalen Korrespondenz" sieht der Böhmeplatte nun auseinander, daß der Standpunkt, den er heute in den sozialdemokratischen Forderungen eintrete, kein anderer sei als der, den er vertreten habe, als seine Beziehungen zum Bund der Landwirte noch freundlich waren. Seiner Meinung nach kann an den drei ersten Punkten Erhaltung des Reichstagswahlrechts, des Koalitions- und Vereinsschreits und Abwehr einer Verhängung der politischen Paragraphen kaum von konservativer Seite Anstoß genommen werden.

Die Frage deute sich um Punkt 4, der die Ablehnung jedes Ausnahmegerichts verlangt.

Ich habe, sagt Dr. Böhme sofort, als diese Forderung bekannt wurde und während des ganzen Wahlkampfes hindurch erklärt, daß ich mir diesen Punkt unter keinen Umständen zu eigen machen könnte. Ich wußte auf die Sozialmarktpolitik hin, die ohne Ausnahmegericht nicht gemacht werden kann, und auf andere Notwendigkeiten für Ausnahmegerichte. Ich erklärte aber ebenso, daß ich die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch sogenannte Justizhaus-Untersuchungsbehörde, Sozialgerichte von sehr abgelehnt habe.

Des weiteren hat Herr Böhme, wie er ausführt, stets erklärt, daß der Deutsche Bauernbund auf dem Boden des heutigen Sozialstaats siehe. Er erkläre in dem heutigen Sozialstaat dagegen mittlerer Linie, auf der die Partei zwischen den Interessen von Aktionären und Produzenten, von Landwirtschaft und Industrie übereinstimmt.

Das bedeutet natürlich nicht, daß jede dieser Positionen für ewige Zeiten festgelegt sein soll. Das wird sich nach dem Bedürfnis der internationalen Konkurrenz richten und die Richtung dürfte dahin gehen, im allgemeinen eine größere Sicherung der Viehwirtschaft und der bauerlichen Produktion vorzunehmen und auf der anderen Seite eine Herabminderung der Justizmittelzölle, wie Mais und Futtergetreidezoll, an denen der große Bevölkerung in letzter Linie interessiert ist.

Da die "Kreuzzeitung" die Behauptung aufstellt, ich wäre nicht in der Lage, für irgend einen neuen Agrarzoll oder Abänderung der Agrarzölle zu stimmen, so weise ich darauf hin, daß ich in öffentlicher Besprechung in Sappenberg und dann in Altdorf und zwar in Begleitung des sozialdemokratischen Führers Beims erklärt habe, daß ich z. B. für Windesheim für Vieh und Fleisch eintrete.

Für uns ergibt sich aus diesen Darlegungen vor allem das eine, daß die Sozialdemokratie dem Herrn Böhme ein wenig gnädiger Richter gewesen ist. Obwohl er sich keineswegs bedingungslos auf ihre Stichwahlbedingungen verpflichtet hat, ist es für ihn eingetreten. Und trotzdem geben dann die Nationalliberalen in Jena Belsia die Parole für den Freikonservativen aus.

Prinz Max will's nicht gewesen sein. Bekanntlich berichtete die "Wiesbadener Zeitung" von einem Interview, bei dem sich ein deutscher Prinz in abfälliger Weise über die österreichische Balkanpolitik geäußert haben sollte. Nach den Mittelungen, die über den Prinzen gemacht wurden, glaubte man annehmen zu müssen, daß es der Prinz Max von Sachsen gewesen sei. Der Leipziger Abendzeitung ist jedoch auf eine Autfrage folgendes Telegramm zugegangen: "Sein Königliche Hoheit Prinz Max hat noch nie in seinem Leben irgend jemand ein Interview gewährt!" — Nun, es muß nicht unbedingt ein richtiges Interview gewesen sein. Es kann sich ja auch um eine freundlichkeitliche Unterhaltung gehandelt haben.

Die unmissliche Offiziöse. Neben den Krupp-Prozeß, der am 29. Juli vor dem Kriegsgericht der Berliner Kommandantur beginnen wird, steht die offiziöse "Kord. Allg. Blg." am Donnerstag abend nur zu berichten:

Wie die Korrrespondenz Bömer hört, wird am 31. Juli vor dem Kommandanturgericht Berlin gegen einige untergeordnete Verhältnisse des Befreiungsdienstes wegen Bestechung und Ungehorsams, begangen durch Preißgasse dienstliche Geheimnisse, verhandelt werden. Diese Berlinerlichkeiten sollen einem Herrn Brandt, Vorsteher des Krupp'schen Berliner Bureau, antizipate Nachrichten vorgetragen und unbefugt übermittelt worden.

Das Verhöhungsprinzip treibt doch sonderbare Blüten. Das geht selbst bürgerlichen Blättern zu weit. So schreibt die "Berliner Zeitung am Mittag":

"Als der Kriegsminister Josias v. Herringen am 29. April im Reichstage dem Abgeordneten Liedtke Rede stand, erklärte er, die Heeresverwaltung habe nichts zu verbergen. Dann kam noch die Norddeutsche Allgemeine Blg., die übriglich wiederholte, aus einzelnen Vernehmungen dürfen keine Schlüsse auf die Gesamtheit gezogen werden, die im Laufe der Zeit. Man hat diese Beteuerungen gern zur Kenntnis genommen, und man wird allgemein davon überzeugt gewesen sein, daß sie zutreffen. Nun soll mit einem Male dennoch 'vertaut' werden. Nichts wäre verfehler als ein solches Ausdruck der Offenheitlichkeit. Er würde bei uns und im Ausland ungünstig interpretiert werden. Kommen wirlich in diesem Krupp-Prozeß Einzelheiten zur Sprache, deren Geheimhaltung in militärisch-technischem Interesse notwendig ist, so wäre dann immer noch Zeit, entsprechende Maßnahmen zu treffen. Nur wenn rücksichtlose Aufklärung vor der weitesten Öffentlichkeit garantiert ist, kann

die fatale Geschichte eine völlig einwandfreie Erledigung finden."

Die badischen Biersteuer-Ergebnisse pro 1912 werden ebenfalls im Kielstruktur-Berichtsmoniteur veröffentlicht. Die Tabellen der statistischen Tabellen zeigen, daß die seit Jahren schon deutlich starke Kapitalkonzentration im Brauereigewerbe auch 1912 wieder angehalten hat. Die Zahl der Brauereien (einschließlich der Haushalte) ist in Baden gegenüber 1911 abgerutscht um 28 — von 508 auf 480 — zurückgegangen. Dabei ist das Quantum des erzeugten Bieres von 3.208.193 auf 3.237.849, also um rund 30.000 Hektoliter gestiegen, woraus hervorgeht, daß die einzelnen Betriebe immer größer werden und zwar auf Kosten der Kleinen und Kleinster, deren Zahl, wie eine vergleichende Statistik der Größenklassen der Brauereien zeigt, immer mehr zurückgeht. Der Bierverbrauch von 3.170.781 Hektoliter blieb 1912 immer noch um rund 100.000 Hektoliter hinter dem Höchstverbrauch vor der (am 1. Februar 1910 in Kraft getretenen) Biersteuererhöhung (3.271.060 Hektoliter im Jahre 1906) zurück, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die Bevölkerungszahl des Landes inzwischen um etwa 125.000 gestiegen ist. Der entsprechenden Relativzahlen = 1.62 Uhr. Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung in 1906 gegen 1.81 Uhr, in 1912 — kommt der Eindruck der neuen Steuern auf den Bierkonsum deutlich zum Ausdruck.

Bon besonderem Interesse sind die Angaben der amtlichen Statistik über den Malzverbrauch (die badische Biersteuer in eine Malzverbrauchssteuer). Sie zeigen, daß der Malzverbrauch zur Vorbereitung seit der Steuererhöhung von Jahr zu Jahr zurückgeht, und zwar, obwohl seit 1910, dem ersten Jahre der erhöhten Steuer, mit abnormalem Produktionsrückgang die Biererzeugung wieder etwas gestiegen ist. Im Jahre 1911 wurden zu 3.21 Millionen Hektoliter Bier noch 624.900 Doppelzentner Malz verwendet, 1912 waren es für 3.24 Millionen Hektoliter, also für ca. 30.000 Hektoliter mehr, nur noch 612.738 Doppelzentner, also rund 12.000 Doppelzentner weniger. Damit ist festgestellt, daß die Qualität des erzeugten Bieres, mit der Verbesserung durch die Steuererhöhung, gleichzeitig auch schlechter geworden ist. Der tatsächliche Eindruck zeigt sich in der Minderung des Steuerertrages: 12.088.018 Mark Biersteuerzoll in 1912 gegen 12.273.284 Mark in 1911, d. i. ein Minus von rund 215.000 Mark. Damit ist das zur Wohlbau geworden, was die Gegner der Biersteuererhöhung in den seinerzeitigen Parlaments- und Kreistagssitzungen immer sagten: Der finanzielle Erfolg der neuen Steuernahme wird nicht nur hinter den Erwartungen zurückbleiben, er wird auch in keinem voraussichtlichen Verhältnis stehen zu ihren allgemeinen volkswirtschaftlichen Wirkungen: der Verbesserung und gleichzeitigen Verschlechterung des Produktes.

Klerikalismus und Kinderzegen. Das Ideal der mit Kindern reich gelegneten christlichen Familie wird innerhalb des Katholizismus von einflussreichen Kräften mächtig gefördert. In Wort und Schrift wird gegen die Staatsgefährliche Verbreitung der Kinderzehrung geworben. Nationale und religiöse Gründe werden von katholischen Schriftstellern und Pfarrern vorgeschoben, um ihre Forderung nach unbedecktem Kinderzähl zu rechtfertigen. Und doch fallen diese zuwendung in Zeitungen und im Beichtstuhl vorgetragenen Gründe nur dem Haupte und verdeckt: Die Stärkung des katholischen Bevölkerung.

Das spricht klar und deutlich die Korrrespondenz des katholischen Lehrerverbandes aus, der die Zentralempfehlung einer Statistik über die Zahl der evangelischen und katholischen Schulfürder entnimmt. Darauf ist mitgeteilt, daß von 1886 bis 1911 die Zahl der Schulfürder gestiegen ist: von 1.895.247 um 1.733.893 auf 6.572.140. Die prozentuale Zunahme beträgt im Durchschnitt 35,8 Proz., bei den evangelischen Kindern 26,1 Proz. und bei den katholischen Kindern 53,2 Proz. Das heißt: Die Zahl der katholischen Schulfürder hat sich um 920.320 vermehrt, die der evangelischen aber trotz höheren Anteiles der evangelischen Bevölkerung an der Pöbelzettelung nur um 809.046. Während 1886 noch 66,3 Prozent aller Volkschüler evangelisch waren, so sagt die Korrpondenz, sind es 1911 nur noch 58,9 Prozent; dagegen stieg der Anteil der Katholiken von 35,8 Prozent auf 40,7 Prozent. Wie sich die Steigerung der Geburtenzahl bei den Katholiken und das Sinken bei den evangelischen und den einzigen Fortschritten vollzogen hat, das zeigt folgende Tabelle: Es liegt die Zahl der Schulfürder:

	evangelisch	katholisch
im Jahrtausend 1886/1891 um	1,42 Proz.	1,11 Proz.
1891/1896 *	6,07	7,59
** 1896/1901 *	6,41	11,46
*** 1901/1906 *	6,18	12,89
**** 1906/1911 *	3,95	10,82

Das Resultat dieser Ermittelungen ist für den Klerikalismus sehr erfreulich: Es bedeutet für ihn zunehmenden Einfluß auf die Vorgänge des öffentlichen Lebens und steigende Machtfülle. Man versteht deshalb den frischen Wind, der in den Wörtern der Lehrerbund-Korrpondenz liegt: „Gelingt es den preußischen Katholiken, das Zweifinderthum erfolgreich zu bekämpfen, so ist der Zeitpunkt absehbar, an dem die Hälfte der Volkschüler den katholischen Bevölkerungsanteil angeht.“ — Der Katholik, das in immer größerem Maße auch die katholischen Volksschulen an den außer- und außerterritorialen Gelehrtenströmungen Anteil nehmen, stellt der Klerikalismus die große Brüderlichkeit der ihm ergebenen Bevölkerungsschichten gegenüber, und er erreicht dadurch, wenn auch vielleicht nicht die erhoffte Wirkung, so doch einen längeren Bestand seiner Position.

Österreich-Ungarn.

Eine Erhöhung des Rekrutenstandes wird nun auch in Ungarn durchgeführt und zwar zum Herbst. Die Erhöhung soll 40.000 Mann betragen.

Frankreich.

Ablenkungsversuche der russischen Auswanderung nach französischen Höhen. Auf einem geographischen Kongreß in Paris hielt der Unterstaatssekretär für die Handelsmarine eine Rede, in welcher er unter dem Hinweis auf die politische

Freundschaft zwischen Frankreich und Russland dem Gedanken Ausdruck gab, es müsse möglich sein, einen regelmäßigen Dampferdienst zwischen den russischen Höhen der Ostsee und französischen Boulogne oder Havre einzurichten, um die Auswandererzahlen und die transatlantischen Gütersendungen, die bisher über Bremen und Hamburg gegangen sind, nach den genannten französischen Höhen abzulenken. Die indirekte und riesige Unterstützung, die Frankreich auf die Wege des großen deutschen Schiffsverkehrschaften genährt, würde dann der französischen Handelsflotte und demzufolge ganz Frankreich zugute kommen.

England.

Das Unterhaus hat am Donnerstag den Entwurf für die Schiffsbauten angenommen. Der Union Jack kritisierte die langsame Art des Schiffbaus. Führer der Arbeitspartei Ramsay MacDonald fragte, was aus den Verhandlungen mit Deutschland hinsichtlich eines Fünfjahres für die Marinestrukturen geworden sei und ob man einem solchen Zeiträume näher gekommen sei. Der Minister Churchill antwortete auswendig. In Bezug einiger Aussagen über die Unternehmungen der Regierung bezüglich des Luftschiffwesens teilte er mit, daß zwei große harte Luftschiffe im Bau seien.

China.

Vom Aufstand wird aus Ningkang gemeldet, daß die revolutionären Truppen zurückgeschlagen worden sind. Sie ziehen nach Ningting und legen die Waffen nieder. Die Stadt Ningkang und die Forts befinden sich im Besitz der Römertruppen. In Yenan, wo Truppen zum Vorgehen nordwärts stehen, wird eine reiche Truppe entfaltet. In Shanghai ist man ruhiger. Der Dollars führt sich wieder dem Normalstand. Es wird allgemein erwartet, daß falls die Römertruppen entschieden siegen, die Bewegung in Kiangsi zusammenbrechen werde. Allerdings wird zu gegebenen, daß die Bewegung sehr ausgedehnt sei.

Aus Urum wird gemeldet, daß der Gouverneur, der Regent der Mongolei, ein Telegramm des Präsidenten Chianschih, der bestimmt, worin dieser solitäre Antwort auf die Frage verlangt, ob die Mongolei bereit ist, sich der chinesischen Republik anzuschließen. Dies ist, sagt Chianschih, das letzte Angebot Chinas. Bei einer ernsten Weigerung des Gouverneurs würden Gewaltmaßnahmen ergriffen werden.

Politische Notizen. Die Reichsgerichtswahl in Riga ist auf den 23. August festgesetzt. Die Konservativen haben den Landtagsabgeordneten Gottschalk aufgeholt. — Vor einem Berliner Schriftsteller schwindet ein valentiner Bräutigam, der ein Freitag zur Verbindung steht, aber verloren wurde. Ein Schriftsteller Sommerfeld in der Nähe, der Bräutigam ist der Redakteur Söder vom "Berliner Tageblatt". Der Bräutigam behauptet, die liberale deutsche Presse habe bei ihrer Vertretung für die Tiere im Sinne einer großstädtischen Elique gesündigt. — Bei der Meisterschachweltmeisterschaft in Weissen in Bayern in der Centraumshalle gewinnt worden. — Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die merkantile Regelung aufgefordert, Truppen nach Durango zum Schutz der Arbeiter zu senden. — Der alte Intrigant und Anführer von Aufständen in Berlin, Salas et Taubé, der Bruder des Schriftstellers, hat sich den Russen ergeben.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Türkei hat Halt gemacht in ihrem Vormarsch Rumäniens nicht oder weiter vor. Es bestätigt sich nach den Meldungen, daß der Vormarsch der türkischen Truppen bei Eros-Middle zum Stillstand gekommen ist. Die Rumänen aber sind bereits in Plewa mit einer bedeutenden Truppenmasse eingetroffen, und ihre Vorposten sollen bis gegen Timovo, die alte bulgarische Ruhmstadt, vorgedrungen sein.

Der König Carol von Rumänien hat den Beruf des Königs Ferdinand von Bulgarien beantragt. Die Antwort, die die Bulgarische Regierung aufgestellt, enthält, unter denen es die Friedensprämien nicht nur mit Rumäniens, sondern mit allen Kriegsführenden zu unterschreiben wünsche. Die Unterzeichnung sollte nur gleichzeitig mit allen Kriegsführenden erfolgen. Nur dann könne die Einstellung der Feindseligkeiten angeordnet werden. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor.

Aus Paris wird gemeldet, daß die Mächte darin einig seien, den Balkanstaaten die Reaktivierung des Londoner Friedensvertrages zu fordern. Es wird versichert, daß von Schottland der Vorstellung in Konstantinopel Frankreich und Italien mit der Durchführung einer Flottendemonstration den türkischen Gewässern zu betreuen. Der Gedanke einer gemeinsamen französisch-italienischen Demonstration wird in Paris mit öffentlicher Genehmigung aufgenommen. Man erwartet hier einen Vorschlag des russischen Diplomaten, die infolge des ihr zugegangenen bulgarischen Protestes gegen den türkischen Vormarsch eine zweitmäßige Einschränkung der türkischen Operationen beantragen will.

Gewerkschaftliches.

Zur Werftarbeiterbewegung. In Stettin haben am Donnerstag die bereits früher übernommenen Verhandlungen stattgefunden. Ein positives Resultat haben sie noch keiner Richtung gezeigt. Von den Vertretern der Arbeitgeber wurde verlangt, aus den Vertretern der Werftindustrie herauszubekommen, auf welchen Standpunkt sich ihre Mandatgeber jetzt, angehend der augenblicklichen Situation, stellen. Das Parole ihrer Organisationen lautet: Wir wollen, sel um so notwendiger, als doch die Arbeitgeber jetzt angehend der augenblicklichen Situation, stellen. Das Parole ihrer Organisationen lautet: Wir wollen, sel um so notwendiger, als doch die Arbeitgeber jetzt angehend der augenblicklichen Arbeitzeit miestehen. Die Beziehung der Metallindustriellen steht aneinander. Es scheint, als ob die "Angestellten" unter keinen Umständen zu überstreichen. Das ist eine Hartnäckigkeit, die für einen friedlichen Ausgang der Bewegung nicht wichtig.

Am Donnerstag abend sind die Beauftragten der in Fragen kommenden Organisationen zusammengetreten. Es wurde beschlossen, am Freitag abend eine Vertrauensmänner-Sitzung einzuberufen. Am Sonnabend finden dann drei Werksvorsteherversammlungen statt — auch die Kirche berufen eine solche ein —, die dann endgültig über den Fortgang der Bewegung entscheiden sollen.

Der Stettiner Börsen ist sehr bemüht, die Arbeiter in ein Kündigungsvorfall hineinzubringen. Er will sich also, da er genug Aufträge hat, Arbeiter fischen, die später den Konkurrenz spielen sollen.

Zum Ausstande der Ritter ist noch zu berichten, daß die Zahl der Streikenden 450 beträgt. Bischof ist es nicht gelungen, auch nur einen Arbeitswilligen zu finden.

Lokales.

Rüstringen, 19. Juli.

Die Krise in der Konfektionsbranche.

Aus Berlin kommt die Nachricht und auch sonst hört man die Alogien, daß der Großhandel überhaupt einer geradezu bedrohlichen Situation gegenübersteht. Bei der Bekleidungs- und Wollgeschäften häufen sich die Zahlungsinstellungen und Konflikte wie in einer ganzen Reihe anderer Branchen. Die in Berlin herrschende Arbeitslosigkeit, wie sie durch die neulichen Veröffentlichungen der Arbeitsnotwehr hervorgeht, find auch eine Vermehrung.

Man sieht man die beginnende Geschäftsschrumpfung dem Balkan-Kriege zu, obwohl der schlechte Geschäftsgang in Jaden und Hohen mit dem Balkan-Kriege ebenso wenig zu tun hat, wie die Butterpreise in Deutschland mit der Nordpol-entdeckung. Die Ursachen des Krises sind andere.

Einmal ist es, und zwar in der Hauptstadt, die mäßige Überproduktion und planlose Ausdehnung der ganzen Konfektionsbranche. Die Kapitalisten leben in der Anstrengung von Jaden und Hohen profitable Spekulationsobjekte. Zeit ist der Platz überflüßt. Dann aber find es die hohen Lebensmittelpreise, die auf Handel und Wandel hemmen und zerstörend einwirken. Die Kauf- und Konkurrenz der arbeitenden Bevölkerung steht zurück. Es juristisch gegangen. Dann erst ist man sich fast, dann faßt man sich neu wieder. Troy unter Ersten ist die Vieh-futter, Getreide und Gemüse bleibt alles jämmerlich teuer. Fleisch und Eier im Sommer kann merklich billiger geworden. Das neue Gemüse zeigt Apothekerpreise. Die Wirkung dieser Ursachen ist noch nicht zu Ende. Dem Zusammenbruch des Marktes und den Weinen der Konfektionsfirmen folgen die Verluste der durch die Überproduktion überwollen Lager. Die Konfektionshäuser können und verderben auch das Geschäft im Kleinen.

Am eigenen Leibe spüren viele Mittelständler wieder die Segnungen der bestehenden Wirtschaftsordnung und das Zeichnen des Kapitalismus, die sie wütend gegen die Sozialisten vertheidigen. Am eigenen Leibe spüren sie die Folgen der sozialen Wirtschaftspolitik, die sie der ländlichen Bevölkerung zuließ dulden oder gar unterstützen.

Verlusten werden aus dieser Krisensituation freilich nur wenige.

Elektrisch: Hausslingeln werden vom häuslichen Elektrizitätswelk gegen eine jährliche Pauschale an das Leitungsnetz angeschlossen und machen wir auf die betreffende Belohnungsmöglichkeit des Betriebsamtes aufmerksam.

Die Krankenwagen der Stadt Rüstringen (Handwagen) stehen jedermann im Bedarfsfalle sofort zur Verfügung. Der eine Wagen wird aufbewahrt seitens des Haushalt des Rathauses Jederstraße, der andere durch den Feuerwehrhauptmann Köster, Borsdumstraße 3. Da darüber viele Einwohner in Unkenntnis sind, sei hier darauf aufmerksam gemacht.

Streitlöse sind von der Stadtverwaltung für den Hohenstaufen-Badelstrand beschafft worden. Sie können gegen eine an den Bademätern zu entrichtende Gebühr von den Besuchern 1,- Strandsen benötigt werden.

Das Wort „Streitbrecher“ als Entlastungsgrund. Ein Böfholz erster Klasse, der mit einem Vorladungspfeife in Bremerhaven eintrat, übergab beim Vorordnungen einem Mann sein Gerät, der ihm wenig Vertrauen erweckte auszusehen schien, denn er erkundigte sich bei einem Steward, was das denn für ein Mensch sei. Als der Steward ihm darauf beantwortete, daß es ein Streitbrecher sei, dem er sein Gerät anvertraut habe, forderte der Passagier sein Gerät zurück mit der Bemerkung, daß er es dann lieber selber

tragen werde. Dieser an sich zweifellos harmlose Vorgang soll den Norddeutschen Lloyd zur sofortigen Entlassung des Stewards veranlaßt haben. Trifft das zu, so würde das durch am besten der englischen reaktionären Gesetz gezeichnet, wie er beim Lloyd verständlich anzutreffen ist.

Kussing der Metallarbeiter. Wie aus dem heutigen Interat ersichtlich, ist der für morgen den 20. Juli geplante Auszug nach Antwerpens der ungünstigen Witterung halber auf einen späteren Sonntag verlegt worden! Die Mitglieder des Metallarbeiter-Berbandes werden gebeten, hierzu Kenntnis zu nehmen.

Nächste Woche Apotheken haben am Sonntag nachmittag und in der Nacht zum Montag offen: Einhorn-Apotheke in Wilhelmshaven und Unter-Apotheke in Hörupens. (Sonntag vormittag sind alle Apotheken geschlossen.)

Sonntagsdienst von den Deutlinen hat am Sonntag: Deutlin-Zerfuh, Rüstringen, Wilh. Strohe 23.

Wilhelmshaven, 19. Juli.

Gewerbe- und Kaufmannsgericht. Das Bürgergericht verfolgung hat in einer seiner letzten Sitzungen die Mittel bewilligt für die Entfernung von drei Vertretern aus dem Gewerbegerichtskongress in Leipzig. Von diesen sind zwei bereits bestimmt, der Dritzende des Gerichts. Vom Kaufmannsgericht ist noch einer zu wählen.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, darunter ein Extrazug der Eisenbahner, brachte 3000 Fremde.

Die Beerdigung der Verunglückten vom Torpedoboot S. 178 fand gestern von den Regenten unter großer Beteiligung statt. Die Beteiligung war groß auch von unterhalb. Die Extrafeste, dar

Ausserordentlich
billiges
Angebot in
Damen-Konfektion!

Bartsch & von der Brelie.

Bauarbeiter-Schuhkommision.

Am Montag den 21. d. M.,
abends 8.30 Uhr,
in der Halle des Volksland eine außerordentliche

wichtige Sitzung

Welt. Jeder Kollege muß unbedingt erscheinen.

Ter Vorstand.



Rüstringen.
Mitgl. d. Kreis-Turnerbund.

Sonntagnachmittag den 19. Juli,
abends 8.30 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal Odeon (Fischer).

Tageordnung:

1. Geschäftliches und Aufnahmegerüste.
 2. Bericht des Vorstandes.
 3. Erledigungsangehören.
 4. Ausdruck von Mitgliedern.
 5. Gründung einer 2. Abteilung.
 6. Sitzungsfest betz.
 7. Verschiedenes.
- Um pünktliches und pünktliches
Erscheinen erachtet.

Der Vorstand.

Deutscher

Bauarbeiter-Verband

Das Lohngebiet Augustsfehn-Apen ist wegen Streit
für Verbandskollegen

gekettet!!

Banter Bürgergarten.

Jeden Abend:
Garten-Konzert.
H. Postlein.

Gasthof Weltfrieden

Oldenburg.

Herrn, sowie jeden Sonntag:

Großes Preiskegeln

auf mehreren beiden
neugelegten Regelspielen.
Hierzu lädt freundl. ein.
D. H. Janzen.

Klein, aber oho!
STRAND-BAR

Rüstringen, Banter Hafen
gut gepflegte Weine u. Biere

Automobil-Fahrten billig
von Halle. Tel. 242.

Bis zum 10. August verreist.

Dr. Lahrtz,

Spezialarzt für Ohren-, Hals-,
Nasen- und Mund- Leiden.
Wilhelmshaven, Adalbertstr. 4.

Nur noch kurze Zeit

dauert der Total-Ausverkauf

Die noch vorhandenen Restbestände werden

bis 50 Prozent unter Preis verkauft —

Ernst Döen Gökerstraße Nr. 4
Ecke Hinterstraße

Der Frühkaffee des Arbeiters.



Näheres durch die Gasanstalt

Möbelstücke

kaufen zu hohen Preisen
W. Janzen, Rüstringen,
Peterstr. 4. Telefon 697.

Der Kampf
um
Weltanbauungen.

Szenen aus dem kastilischen
Krieg. 2 Akte. 2 Akte.

Ferner:

Hyänen

Ausserst spannendes
Drama in 2 Akten.
Sowies das heutige neue

Elite - Programm.

Jede Nummer
eine Attraktion.

Apollo-
Lichtspiele

Wilhelmshaven

52 Marktstraße 42

Der Gute Kassen
Berlin. 6348

**Bunte Blätter für
Humor u. Kunst**

**Das humoristische
Lieblingsblatt d. deutschen
Hauses**

Viertelj. 13 Hefte im Abonnement 25 Pfg.
Einzel-Nummer 30 Pfg. Zu bez. d. alle
Buchholz u. d. Post. Probe Nr. gr. v. Berlin

Bergmanns Gemüsehandlung

Ecke Seine- und Moonstraße

empfiehlt alles.



Original
SINGER
NAHMASCHINEN

Reparaturen an Nähmaschinen

— aller Systeme —

werden prompt, preiswürdig und sachgemäß

ausgeführt. Auf Wunsch Abholung.

Singer Co. Nähmaschinen-Act.-Ges.

Rüstringen, Göterstraße 19.

Wilhelmshaven, Marktstraße 11.

Kostüm-Röcke

auch letzte Neuheiten aus Stoffen engl. Art
jetzt 1.75 3.90

Kostüm-Röcke

aus blauem oder schwarzem Cheviot
jetzt 4.75 6.25

Für die Regenzeit:

Damen-Lodenmäntel 19.50 21.50

Damen-Loden-Capes 7.25 18.00

Damen- und Kinder-Hüte jetzt weit unter der Häfte des früheren Wertes.
Ein Posten Damen- u. Herren-Regenschirme, regul. Wert 2.25-4.25, jetzt Serie I 1.25 Serie II 2.85

Kinder-Loden-Mäntel u. -Capes
ganz besonders billig.

Achtung! Zimmerer.

Zwischen der Firma Dierking & Eggers (Baustelle neue Torpedowerft) und den organisierten Zimmerern sind Differenzen ausgebrochen. Die Zimmerer werden erachtet, die Arbeiten zu meiden.
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Achtung! Kollegen! Achtung!

Der Auszug nach Anspach kann, der ungünstigen Witterung halber, morgen den 20. Juli nicht stattfinden.

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Oldenburg i. Gr.

Den Bauarbeiter hiermit zur Kenntnis, daß die Gedarbeiter der Firma Vieke am Mittwoch den 9. Juli in den Ausstand getreten sind. Der Grund der Arbeitsniederlegung ist darin zu suchen, daß die Firma Vieke sich weigert, mit ihren Arbeitern ein Vertragsverhältnis über die Lohn- und Arbeitsbedingungen einzugehen. Die Bauarbeiter werden gebeten, ihrer Solidarität mit den Gedarbeitern dadurch Ausdruck zu geben, daß keiner bei der Firma Vieke anfängt zu arbeiten.

Die Ortsverwaltung.

VARIETÉ THEATER ADLER

Nur noch bis
Montag den 21. Juli:
Die beiden Nachtlager

Die abgetretene Frau
und
Schwiegervater

& Comp.

In Vorbereitung:
Soppla, Mama liebt ja nicht!
und
Der Mann meiner Frau.

Von der Reise

zurück

am 24. Juli

Sanitätsrat Dr. Harms

Hals-, Nasen- und Ohrenarzt

Wilhelmshaven

Viktoriastraße 51.

2 Fahrräder

billig zu verkaufen
Genossenschaftsstraße 83, v. r.





Die Qualität gibt den Ausschlag!

MAGGI-Suppen enthalten die natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und schmecken, lediglich mit Wasser kurze Zeit gekocht, ebenso gut wie diese. Man verlange stets ausdrücklich MAGGI-Suppen und achtet auf die Schutzmarke „Kreuzstern“ *

Plakatwerken

aus dem diesjährigen Plakatplan sollen Verordnungen werden. Angebote und Bedingungen können gegen Entlastung einer Gebühr von 1 Mr. in der Registerstube des Rathauses Wilhelmshavener Str. Zimmer Nr. 8, im Empfang genommen werden. Gestaltung wird vom 25. d. M. vorerst 10 Uhr statt. Bedingungen liegen zur Einsichtnahme im Rathausamt, Rathaus Wilhelmshavener Str. Zimmer Nr. 14, aus.

Rüstringen, den 18. Juli 1913.

Stadtmagistrat.

Dr. Quisen.

Bekanntmachung.

Bei den Seebadanstalten am Seebadstrand sind ein und mehrfarbig Strandtücher aufgestellt, deren Benutzung dem badenden Publikum empfohlen wird. Die Benutzung erfolgt durch den Bademutter im Herrenbad, bei dem alles Rücksicht über die Benutzungsdauer und die Preise zu ertheilen ist.

Rüstringen, den 16. Juli 1913.

Stadtmagistrat.

Dr. Quisen.

Bekanntmachung.

Zum Magistratsbesuch vom 10. Juli 1913 wird festan für einen an das jährliche Vermögensvergleich geschlossenen Wintertarifator eine Auszahlung von jährlich 3 Mr. erlaubt; die Zahlung erfolgt mit 2 Pf. monatlich.

Betriebsamt
der Stadt Rüstringen.

Schulvorstand Döternburg.

Zur Einsiedlung des Gründungsbaus der Katholischen Schule an der Wittenberg wird ein eiserner Stahl vorbereitet, dessen handfeste Verarbeitung vergeben werden soll. Angebote, mit entsprechender Vollmachtsurkunde sind bis zum 20. Juli d. J. an das Betriebsamt für Verwaltungsbüro zu richten; hier sind auch die Bedingungen zu erfragen.

Röbenbaum.

Volksschule Rüstringen

Montag: Weiße Schuhe mit Schuhnäpfchen.
Dienstag: Weiße Schuhe mit Rindfleisch.
Mittwoch: Linnen mit Wurst.
Donnerstag: Schuhe u. Märsche mit Schuhnäpfchen.
Freitag: Weiß mit Rindfleisch.
Sonnabend: Weiße Schuhe mit Zwiebeln.

Händler und Wieder-verkäufer!

Bereitstellen Sie Katalog über Kunst, Band-, Blätterware, Weberei, Schnüren, Seifen usw. vom Händler.

Händler-Verbandhaus

Marcus & Co.

Spezial-Großgeschäft sämtlicher Artikel für Händler und Wieder-

verkäufer

Hamburg 3. B., Gr. Neumarkt 20.

Automobilfährschule

Förderungs-Herrschaffter-

und Chauffeur-Kursus

von Halle, Rüstringen,

Friederikenstr. 41. Fernspre. 242.



Schuh- und Stiefellager

Karl Stührenberg

Nordenham
Herbertstrasse 15.

Gr. Auswahl. — Bill. Preise.

Gute und solide Ware!!!

Reparaturen stets prompt.

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstraße 20/22. Telefon 58.

Druckarbeiten

für Gewerbe, Industrie und Handel, ein- und mehrfarbige Vereinsdrucksachen, Plakate für alle Veranstaltungen (reichhaltige Musterkollektion). Verlobungs- u. Vermählungskarten in neuen geschmackvollen Mustern sauber, schnell . . . und preiswert. . .

Trauer-Briefe und Karten

50 Erdarbeiter

für Kabelverlegung gesucht.

— Zu melden:

Montag früh Ecke Wilhelmshavener und Werftstraße.

H. Möller, Straßen- und Tiefbaugeschäft.

Zu vermieten
gut mögl. Stube m. Kammer.
Büro, Peterstraße 10.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.
(Nähe der neuen Torpedowerkst.)
Frau Günther, Altonastraße 9.

Agenten gesucht.

Alle angeleg. Generalfestversicherungs-
Aktiengesellschaft sucht für Rüstringen-Wilhelmshavener und
Agenten und hilfe Vermieter.
Hohe Provision. Bewerber wollen
sich schriftlich unter Nr. 54 an die
Expedition dieses Blattes wenden.

Gej. Klemppner gesucht

richtig, Friederikenstraße 15.

Ges. Malergerüsten

Gedr. Holzen, Promenade 13.

Gesucht

Dachdecker für Pfannenarbeit
richtig, Friederikenstraße 9.

Gesucht auf sofort

5 Dachdecker-Gießen

— auf Pfannenarbeit —

und 2 Dacharbeiter.

eine kleine, Gebäudewerkstatt,

Wilhelmshaven, Friederikenstraße 9.

Gesucht auf sofort

od. 1. Aug. nicht. Dienstmädchen.

Variete Metropol, Wilhelmshavener

Str. 12. Schuhmacherin

arbeitet für sich. Ja. Mädchen für

viertel- u. halbdobl. Geh. können

sich tägl. melden; für letztere 4 Mr.

pro Monat. Extrafurthus 5. Frauen

Modemärkte Hochscheule von

M. Hachmeister, Rüstringen,

Per. Bösenstraße 16

Gesucht

läufiger Wirtschaftsvertreter

für meine Dienstboten.

J. A. Heldhausen, Bösenstr. 1.

Gründlichen Unterricht

im Zeichnen, Färbereien nach präziser

Methode. Monat. Kurse b. fägl.

7. Kl. Unterricht 12 Mr. Schülerinnen

arbeiten für sich. Ja. Mädchen für

viertel- u. halbdobl. Geh. können

sich tägl. melden; für letztere 4 Mr.

pro Monat. Extrafurthus 5. Frauen

Modemärkte Hochscheule von

M. Hachmeister, Rüstringen,

Per. Bösenstraße 16

Verband der Zimmerer

Barel und Umgegend.

Einladung zu dem am Freitag den 25. Juli im Hotel zum Schütting stattfindenden

Verbandsvergnügen

Eintritt für Herren 20 Pf. — Damen frei.

Es laden freundlich ein

Gordens & Kunze. Das Komitee.

Volksfest in Sande

am 10. August 1913.

Wieder eingetroffen:

Die Waffen nieder

Eine Lebensgeschichte von Bertha von Suttner.

Preis gebunden 1.00 Mk., broschiert 60 Pf.

Die Kommune

Roman von Paul und Viktor Margueritte.

Preis gebunden 1.50 Mk., broschiert 1.00 Mk.

Expedition des Norddeutschen Volksblatt.

Paul Hug & Co.

Stadt. Badeanstalt Rüstringen, Oldenburger Straße 12.

— Telefon Nr. 418.

Gesöffnet wochentags von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr.

Sonnabends bis 10 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr

mittags. Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag und

Donnerstag nachmittag, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.

Vorbereitet werden außer Reinigungsbädern alle medizinischen

Bäder, Wannenbäder (Herren- und Damen-Abteilung) 40 Pf.

Freitags und Sonnabends 30 Pf., für zwei Kinder 30 Pf. Strand-

bäder 15 Pf., Gangnaflage 70 Pf., Teichnaflage 25 Pf., elektr. Wasserbad

1 Mr. elektr. Bogenlichtbad 2 Pf., elektr. Glühlichtbad 2.00 Pf.

elektr. Lichtbahnbad, Patent Stanger, schw. 2.50 Mr., schw.

2.50 Mr. ie. Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.

So buchen die Lust ausgegangen?

so lassen Sie schnellstens Ihr Bad mit elektrischer Bads-

bericht "Pneumelastium" D. R. P. verfehren. Montage

nur bei D. Janssen, Rüstringen, Peterstr. 3 (r. Café Royal).

Georg Buddenberg

Buchhandlung, Buchbinderei

Rüstringen, Peterstraße 50

empfiehlt sich zur

Lieferung sämtlicher Zeitschriften,

Mode-Journale, Romane usw. — Schöne

Auswahl billiger Klassiker-Werken, ferne

gewerbliche und politische Literatur, ::

Schulbücher und Schulunterschriften.

Zeichenunterlagen, — Antiquariat.

reinigt man am besten wie folgt: Man löst

Persil das selbsttätige Waschmittel

in stark handwarm Wasser auf. Dann die Wäsche, ohne sie zu kochen, etwa 1/4 Stunde in dieser Lauge schwenken, heraus ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten oder an direkter Sonne geschehen.

Die Wolle bleibt locker, griffig und wird nicht filzig!

Ungiftlich, erhablich, niemals los, nur in Original-Paketen.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Auch Fabrikations der offiziellen Henkel's Bleich-Soda.

Wollwasche

!!Saison-Ausverkauf!!

Vom heutigen Tage an stellen wir unser ganzes Lager in Damen- und Kinder-Konfektion unbekümmert um den bisherigen Wert zu und unter Einkaufspreis zum grossen Teil für die Hälften des Wertes zum Verkauf. Es sollen unsere Riesenläger in Damen- und Kinder-Konfektion in kurzer Zeit völlig geräumt werden und bieten wir unseren Kunden eine ~~nicht wiederkehrende Kaufgelegenheit~~

3500 Stück

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster :::-:

Es gelangen zum Verkauf:
Damen- und Mädchen-Paletots, Damen- und Mädchen-Kleider, Damen- und Mädchen-Loden-Capes, und -Mäntel, Damen-Kostüme und Kostümrocke, Damenblusen.

Gebr. Leffers.

Bergrüngungs-Anzeiger.

Schützenhof.

Heute Sonntag:

Gr. Tanz-Musik

Hierzu lädt freundl. ein
H. Görissen.

Odeon.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball

Es lädt freundl. ein
H. Fischer.

Zum Banter Schlüssel.

Heute Sonntag:

Großer Ball.

Angenehmer Familien-Abendball.

Es lädt freundl. ein
Arnold Garkens.

Banter Bürgergarten

Heute Sonntag:

Tanzkränzchen

Beginn 4 Uhr.

Friedrichshof.

Jeden Sonntag u. Mittwoch:

Großer öffentl. Ball.

Bei den verdeckten Räumen:

Täglich Klavier-Konzert.
Hierzu lädt freundl. ein
Hans Zuhauer.

Colosseum

Heute Freitag und
und Sonntag:

Großer öffentl. Ball

Hierzu lädt freundl. ein
H. Kienstedt.

Sedaner Hof.

Jeden Sonntag:

Öffentliche Tanzmusik.

Hierzu lädt freundl. ein
E. Mammen.

Zur Stadt Heppens.

Jeden Sonntag:

Öffentliche Tanzmusik.

Es lädt freundl. ein
H. Dekena.

Concordia, Neue Strasse 2.

Jeden Sonntag:

Tanz.

Es lädt freundl. ein
Otto Müller.

Sadewassers Tivoli.

Jeden Sonntag

Oeffentlicher Ball.

Am. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester! Am. 4 Uhr.

Um regen Besuch lädt freundlichst

H. Sadewasser.

Varel.

Von Sonntag den 13. Juli
bis Dienstag den 22. Juli:

Großes

Preis- u. Partiekegeln

1. Preis 125 Mark. 2. Preis 100 Mark.
3. Preis 80 Mark usw.

Tagepreise werden bekannt gegeben.

Derjenige Kegler, der bis Freitag den 18. Juli auf
fünf nacheinander folgenden Kästen das meiste Holz
wirkt, erhält einen ~~großen~~ Preispreis von 30 Mark.



Nähere Bedingungen im Local, — — Preise garantiert.
Freunde des Regelsports laden freundlichst ein.

Johann Krauzius, Varel.



127. Schützen-Fest

zu Jever

vom 23. bis 27. Juli 1913.

Der Schützenverein lädt seine geehrten Mit-
bürger sowie auswärtige Schützen und Freunde
solcher Feste hierdurch freundlich ein.

Jever, den 17. Juli 1913.

Die Kommission des Schützenvereins.

Banter Hafen am Kanal.

Sonntag den 20. Juli, nachm. von 4 bis 11 Uhr:

Grosses Garten-Konzert

ausgeführt vom Pandonion-Club Rüstringen.
Eintritt frei. Eintritt frei. Eintritt frei.

Es lädt freundlichst ein

Fritz Wenke.

Tonndeicher Hof

Heute Sonntag:

Öffentl. Tanz-Musik

Hierzu lädt ein H. Woltmann.

Elysium Neuende

Große Tanzmusik

worauf freundl. einlade J. Döllers.

Neuengroden.

Jeden Sonntag

Öffentliche Tanzmusik.

Es lädt freundl. ein J. Stahmer.

Nordsee station,

Neuengroden.

Heute wie jeden Sonntag:

: **Tanzkränzchen:**

Hierzu lädt fröh. ein J. Reising.

Sande-Sanderbusch.

Heute Sonntag:

Großer Ball

Es lädt freundlichst ein J. S. Ronde.

Zander Hof.

Hotel Zum Schüttling

Varel i. Old.

Sonntag nachm. von 4 Uhr an:

Großer Ball.

Hierzu lädt freundlichst ein Borchard & Knize.

Gewerkschafts-Kartell

Delmenhorst.

Mittwoch den 23. Juli 1913,

abends präz. 8½ Uhr:

Kartell-Sitzung

im Lokale von Martin Zitté,

Oldenburger Hof.

— Tagesordnung: —

1. Quartalsabrechnung.

2. Abrechnung vom Gewerkschaftsfeiertag.

3. Berichtsreden.

Pläne und völkldliches

Ergebnisse der Delegierten III.

Ter Vorstand.

Oldenburger Hof

Delmenhorst.

Sonntag den 20. Juli:

Tanzmusik

Hierzu lädt freundlichst ein

M. Sitte.

H. Bier! : : H. Bier!

die Lagerbiere, sowie gute

Wiesener Biere aus der Bremser

Brauerei a. Delitz, empf. in Gladbach

u. Leichsen. A. preiswertes Getreide

Wiesener, Delmenhorst.

H. Winters. Brauerei. Teleph. 336.

Arbeiter-Turnerbund

11. Kreis 2. Bezirk

Sonntag den 20. Juli 1913:

Bezirks-Turnfest

auf dem Schützenhof

in Delmenhorst.

Programm.

Morgens 7 Uhr: Volkstümliches Singel-Wettrennen.

Morgens 8 bis 10 Uhr: Weitschwimmen in der Groß-

Rathaus-Mitte: Schwimmen.

Mittags 2½ Uhr: Freiludspiele der Turner, Stab-

übungen der Turnermädchen, Gemeinturnen der Turn-

erinnen, Wettkämpfe, Staffellauf.

Abends 7 Uhr: Siegerverkündigung.

Abends 8 Uhr: Anfang des Feier-Balles.

Während des Nachmittags findet im Garten des

Schützenhofes **Garten-Konzert** statt.

Eintritts-Preise.

Herrenkarte inkl. Damenkarte 75 Pf.

Damenkarte 30 Pf., Blaugärtje 30 Pf.

Blaukarte zum Weitschwimmen 20 Pf.

Zu zahlreichem Besuch lädt ein Der Bezirksvorstand.



2. Beilage.
27. Jahrg. Nr. 168.

Norddeutsches Volksblatt

Sonntag
den 20. Juli 1913.

Beröhrung unorganisierter Arbeiterschichten.

Es gibt nur eine Wahl: Entweder man droht die ganze Arbeiterschaft wieder auf das Sineum vom rostlosen Blauen und Rötigen herab, und das ist unmöglich; oder man erkennt sie als gleichberechtigte Staatsbürger an, hebt ihre geistige und technische Bildung, läßt sie sich dann aber auch organisieren, räumt ihnen den Einfluß ein, den sie brauchen, um ihre Interessen zu wahren.

Professor Schröder.

Unsere Konservativen wünschen und wollen eine Herabdrückung aller Arbeiterschichten zu Höhen lieber heute als morgen. Liberale Politiker weilen — wenn man nur nach ihren Worten urteilt —, solche Verhältnisse weit von sich. Aber die Tätigkeit liberaler Verwaltungsbürokraten betrachtet, sieht das deren Taten mit den Worten ihrer Politiker in harschem Widerstreit stehen, und bei den fortwährend feindwillenden Verwaltungen von Liberalität ist keine Ruhe sein kann. Die Konservativen lagern frei und offen, der Arbeit darf nur Objekt des Segezegung sein. Liberale Theorie fordert freie Selbstverwaltung, der folgen allerdings liberale Verwaltungen nicht, sie legen den konserватiven Grundstein in die Praxis um.

Die Arbeiterorganisationen haben es durchgesetzt, daß mit der Arbeiterschaft als Klasse nicht mehr in jeder Beziehung Schändungen geübt werden können. Sie haben gezeigt, daß die Arbeiterschaft ihren Angelegenheiten selbst am besten vertreten und verantworten kann. Erst die Tätigkeit organisierter Arbeiter hat die Erfolge der sozialen Gleichstellung ermöglicht, die haben ich durchgesetzt, daß die Verhüllungspraxis der Arbeiterschaft das tun, was sie bei ihren Mängeln zu bieten im Stande sind. Wo die Arbeiterschaft von der Verwaltung aufgehalten ist, wie bei den Berufsgenossenschaften, kann eine Zufriedenheit nie eintreten. Deswegen ist es allgemein anerkannt, daß die am besten funktionierenden Krankenkassen nur unter Leitung organisierter Arbeiter zu ihren Leistungen gebracht sind. Sozialpolitik kann eben nur bei Selbstverwaltung der Arbeiter des Volkes bestehen. Ohne Mitwirkung der Arbeiter kommt es keinem zu einer Einrichtung gegen die Arbeiter, und rüft sich auch immer gegen deren Organisationsarbeitsgruppen. Von diesen Gesellschaften hat sich auch die überwiegende Mehrheit der sozialen Versicherungsleistungen lassen lassen, als das Monstrum der Reichsversicherungsordnung zur Verhandlung und Abstimmung stand. Sie verluden die Selbstverwaltung der Arbeiter in den Krankenkassen zu zertrümmern. Sie hat es fertig gebracht, dieselbe für die neuen in die Versicherung aufgenommenen Arbeiterschichten von vornherein zu unterbinden, indem sie das Geburtsrecht der Landesversicherungen ins Gebet aufnahm. In dieser Hassenart kann die Eingang der Verluste im Großen betrieben werden. Da kann der Verlust auf der Stelle gehalten, ausgedient Unterstufiziere — die als Stellvertreter Gottes schon bevorzugt — können die Wohltaten der Versicherung verhindern.

Wer würdig behandelt wird, kommt durch die Gemeindebehörde in den Vorland. Da darf „ja“ und „guten“ gefragt werden, und zum Vorteil gibts einen Händedruck von den wohlmeintenden gemeinderlichen Arbeitgebern. Letzte lachen sich zwar eins ins Häufchen. Sind sie doch die Richter. Sie erproben die Petitionen, ob die Kranken das erhalten, was denkbaren billiger Weise gutesetzen müßte, um

Gesundheit, Arbeitskraft und erarbeitete ökonomische Werte zu erhalten, das lämmt sie nicht. Willigkeit und Herrschaft sind für sie die maßgebenden Gesichtspunkte.

Heute kommt die Stadtverwaltung der Haupt- und Residenzstadt Oldenburg, die sich doch auch gern ein überwältigendes Mäntelchen umhüllt, und will die Dienstboten mit der sozialpolitischen Machtprobe von einer Landeskantonsleitung beglücken. Wie läßt nette Liberale! Der Stadtrat ist auch genügsam, eine Kommission brüder hieran setzt lange. Das ist auch wichtig und sie macht es auch klug und bringt die besten Argumente genau zu Buch. So sagt die Kommission in ihrem Bericht:

„daß die Gewährung von Kronengeld am Dienstboten nicht allein überflüssig, sondern als schädlich angesehen ist, dorther war die Kommission in ihrer überzeugenden Weise nicht im Besitz.“

So sieht mir noch, daß Prügel und Richtschuß als beste Heilmittel einzuführen werden, dann würden doch auch die Geldausgaben für Medizin und Strafenzinsen gespart.

Der Kreiskantonsleitung dienen die Dienstboten nicht zu gewinnen werden, weil — man stamme nicht — weil Erfahrungen von Mitgliedern Unterstufizieren erhalten. Die Kommission kleidet das in folgende Worte:

„daß die Dienstboten als leidige Auskommensglieder zu den Aufwendungen der Kasse für Familieneinführung (Unterbringung der Oberen) beitragen müssen, sowohl wie auf diese Rechnung naturnah keinen Anspruch erheben können.“

Damit war der wichtigste Grund immer noch nicht protokolliert. Den brachte dann mit vollem Voden endlich der Herr liberale Stadtrat Dr. Lanz zu Papier. Erst die Tätigkeit dieses Herrn als Amt, für die Verfolgungskommission außerordentlich wertvoll. Solche wertvolle Dienste muß er natürlich überall leisten, wenn auch Arbeiter die Leidtragenden sind. Nach seiner Ansicht ist hier die Frage entscheidend:

„Wie schaffen wir für die Dienstboten die billige Form der Krankenversicherung?“

So werden also von überwältigten Stadtvätern unorganisierte Arbeiterschichten beendet.

In Oldenburg berichtet auch Demostrie! Auch vom Büdelsdorf wird Stellung zu solch wichtigen Fragen genommen. Hat schon der Stadtrat einen sonderbaren Überallmus, so kommen hier noch sonderbare Blüten zum Vortheil. Ausführungen eines — n. zeigen zwar, daß er über die gesetzlichen Verhältnisse von Münds- und Mehrleistungen der beiden Altersgruppen keine große Ahnung hat. Richtig nicht? Wie ist denn die Saisonzeit da? Schenkt uns an was — n. über die Selbstverwaltung zu sagen weiß:

„Sollen aber Nichtleistungen eingeführt werden, so ist es doch billig, daß diejenigen darüber bestimmen, welche die Kosten aufzuwerfen, also die Dienstboten und die Dienstboten, nicht aber andere Arbeitgeber. Sie haben wohl keine Dienstboten, (St. Ad.) und Dienstboten, die dann vielleicht Nachleistungen benötigen, die ihnen und nicht den Dienstboten zugute kommen, wie das jetzt eingeführte Stiftsgeld. Gegenüber dem Vorwurf, der Landeskantonsleitung habe die Selbstverwaltung, so scheint zu sagen: „Umgekehrt wird ein Stift darum!“ Da vom Stadtrat so wahrhafte Verantwortung der Dienstboten und deren Arbeitgeber werden die zu erledigende Landeskantonsleitung frei nach eigenen Einsichten verwalten. Wenn die Dienstboten oder der Landeskantonsleitung angefochten werden, so haben sie noch ihre Rechte auf die Verwaltung der Kasse einen Einfluß, der sie wegen der fehlenden Organisation und der Widerstandsfähigkeit der meisten verhinderten Dienstboten bei den Wahlen nur

Zuletzt ging er ins Schloß, um dort für seinen Schwilling zu wirken, kam jedoch abel an. Der Brief aus dem Kloster hatte seine Wirkung nicht verfehlt. Die Frau Baronin machte sich hinter Wortwürfe, die Zulammenkunft der Geschwister befürwortet zu haben, war sehr aufgebracht gegen Paul, wollte nicht mehr von ihm trennen hören und riet dem Schulmeister, den Schlingel ein für allemal seinem Schaf zu überlassen.

Die Woche verging. Virgil bezog sich täglich nach der Schule, um den Paul abzuholen, aber der Junge ließ sich entweder nicht finden oder leistete offenen Widerstand. Da wanderte endlich der Orte und sein Weib zum Bürgermeister und erzählten ihr, seine Autorität gelingt zu machen und den Jungen zur Rückkehr zu ihnen zu bringen. Der fronde Mann verprüfte alles, was sie verlangten, blieb zwischen jedem mahlum herausgezogenen Satz die Wunderdorfer fragend, so ließend an und ängst, nach seiner schmerzenden redeten Zeile deutend: „Da ist er! Da ist der Teufel!“

„Mein Gott, mein Gott!“ sprach das Weib. „Nichts, ja redet, da ist's was, das ist die Leber.“

„Die Leber? Nun ja — sie sagt also wenigstens etwas, ja ... sie sagt, die Leber ist's. Aber der Doktor, der sagt nicht Leber und gar nichts.“

„Sagt nichts und weiß nichts.“ sprach das Weib mit überlegener, wegwandernder Miene!

„Weiß nicht einmal eine Linderung, weiß gar nichts.“

Die Virgilova erhob die gefalteten Hände zur Höhe ihrer Lippen und blickte über die Fingergelenke: „Ach Gott, ach Gott! und wenn man denkt, wie leicht dem Herrn Bürgermeister zu helfen wäre.“

Der Alte konnte hämmerte sich auf seinem Lager: „Meinst du? ... So bist mir!“

„Wenn ich nur dürft“, entgegnete sie mit einem raschen, lauernden Blick. „Wenn ich nur etwas schwören dürft! ... Da vierzehn Tagen waren Sie gefund.“

„So sind mir etwas, läuft! ... Aber — das Maul gehalten! ... verfehlt du? ...“ Er unterdrückte sich, um angstig auf Schritte und Stimmen, die sich näherten, zu horchen, und fuhr dann leise fort: „Wenn's dunkel wird, kommt die Magd und holt's.“

wenige Vertreter durchzubringen, und diese in den Organen der Kreiskantonsleitung keinen Einfluß haben werden.

Wer die gelehrten Vertreter der Minderjährigen sind, darf mich also dem — n. keine Klatschmerzen. Die Tochter der Herrn Stadtväter werden es wohl nicht sein. Dagegen sollen diese bestimmten, wer als Vertreter der Betriebserben fungieren soll.

Will sich die Arbeiterschaft Oldenburgs eine solche Verböhrung gestellen lassen, wie sie in den verschiedenen Söhnen liegt? Kronengeld ist schädlich und überflüssig ... weil Erfahrungen der Mitglieder in der Kreiskantonsleitung untersucht werden, dürfen Dienstboten ihr nicht angelebt werden ... Dann der böhmische Söhne auf die mangelnde Organisation der Dienstboten ... und das Prinzip billig und schlecht.

Arbeiter! Wer sind die Dienstboten? Sind es nicht Eure Töchter und Schwester? Warum nicht Eure Männer fröhler Kleinkinderchen, werden die jungen Dienstboten nicht die Frauen der jüngeren Generation?

Wollen die Dienstboten waren auf Kosten der Gesundheit Eurer Männer, Frauen, ja auch der Söhne der Dienstboten so erhöht werden, daß jeder durch Kronengeld verursachte Wohnraum wieder gut gemacht wird. Geschwind kann dieses aber nur, wie liberal, durch Organisation. Die Dienstboten können viel leichter wie jede andere Arbeiterschaft, ihre Dienst- und Wohnverhältnisse verbessern, weil kein nennenswertes Überangebot von Arbeitskräften vorhanden ist. So würde nur die organisierte Arbeiterschaft alle ihre Angehörigen in dienender Stellung dem Centralverband der Hausangestellten zuführen, so wären die Dienstboten schon so stark, daß sie durch Privatverträge die Ausnahmedispositionen der Dienstbotenordnung befreien könnten, bei gleichzeitiger Sicherstellung.

Im Verbreitungsbezirk unserer Zeitung hat der Centralverband der Haushaltsgesellen Osteoceane in Oldenburg und Rüstringen. In den Arbeiterselbstarbeiten beider Orte werden Anmeldungen jedeszeit entgegen genommen.

Arbeiter! Es handelt sich um Eure eigene Sache. Die Behörden wollen euch hier wieder Sozialpolitik gegen die Arbeiterschaft machen. Bietet ihnen ein Vorhol mit der besten Arbeit des Proletariats, das ist der organisierte Zusammenhalt. Sehr notwendig haben ihn die noch unter der Gründungszeit schaudernden Dienstboten. Auch hier heißt organisiert kein, ist eine Voraussetzung zur Verteilung.

Parteinachrichten.

Parteitag in Jena. Diejenigen Genossinnen und Genossen, die zum Parteitag in Jena delegiert worden sind, oder noch werden, werden gebeten, ihre Anmeldung beim Parteikomitee rechtzeitig bewirken zu wollen. Gehen die Mitglieder der Reichstagsfraktion, die eine Wohnung durch das Wohnungskomitee nachgefordert haben wollen, Anhänger wäre es ideal, wenn alle Genossen, die als Delegierte oder als Abgeordnete den Parteitag besuchen, sich vorher förmlich anmelden würden. Dem Parteikomitee stehen sämtliche Hotels in Jena sowie gute Privatzimmer in Gehrige zur Verfügung.

Bei der Anmeldung wollen die Genossen genau angeben, ob sie Hotelwohnung oder Privatzimmer oder in welcher Preisslage. Das letztere ist sehr wichtig, damit den Delegierten sowie auch dem Wohnungskomitee Unterschiedlichkeiten erwartet bleiben. Dann wollen die Genossen bei der Anmeldung ihre genaue Adresse: Wohnort,

„Ich habe den Buben, das wird besser sein, da seien Sie dem auch gleich den Kopf zurecht und legen ihm: Wo das Klingelt, da geht wieder hin. Die Magd soll nur aufpassen, daß sie nicht der Stallstall.“

Der Bürgermeister winkte heftig: „Um nein. Gehst fort — geht!“

Virgil und sein Weib gehörten schlemig, trocken aber schon am Ausgang der Stube mit Peter und dem Auge zusammen. Tieferlich die unbefugte Kollegin harrt an mit der Frage, was sie hier zu suchen habe. Nicht minder mißtrauisch und viel derber wie Peter die beiden Alten hinweg.

Das Ehepaar legte den Schmuck lässigend zurück.

In der Hütte angelangt, begab die Frau sich losgleich zu der Tante, krante eine hämmige in Lungen gehaltene Schachtel hervor und entnahm ihr zwei Gläschen. Das eine trug die Eifelsteine der hättlichen Arbeit mit der Aufschrift „Königliche“ Der Inhalt der zweiten war von gelbbrauner Farbe und hatte einen dicken weißen Boden. Aufmerksam prüfend hielt die Frau das Gläschen gegen das Licht und begann es langsam in ihren Fingern zu drehen.

Virgil batte sich auf die Bank gelegt. „Was tuft?“ fragte er plötzlich. „Was willst ihm helfen? Läßt ihn.“ „Dem kann niemand helfen.“ antwortete das Weib. „Der mich herein.“

„Wußt' Aerben? — Was willst also? ... Milch dich nicht hin ein.“

Die zustie die Alte: „Dreiweiter Jahr oder ein ganzes kann er's schon noch machen.“

„Oder ein ganzes?“ widerholte Virgil bestürzt, dachte nach und rief auf einmal voll Grimm: „Gott geheien, wie fein Bisch mit und war?“

„Aus letzter Angst vorn' Vater.“ verließ das Weib. „Er möchte uns prügeln aus lauter Angst ... Und sie kriegt auch noch Prügel von ihm — domm!“ Sie legte gemeinsames Gewicht auf dieses Wort und zwinkerte mit ihren blauen Augenwinken. „Dana — wenn die Verliebtheit verlaufen sein wird, und die verrannt bald, wie die Purze schon sind, die schlechten Kerls. Vod dich, wird's dann heissen, ich hab nichts mehr mit dir zu tun! Und das

Das Gemeindekind.

Erzählung von Marie von Edner-Eichenbach.
Nachdruck verboten.

9. Kapitel.

Als der Lehrer am folgenden Tage zum Bürgermeister kam, lag dieser von Zämers gewalts auf dem Bett. Er dote in seinem jämmerlichen Zustand nicht das geringste Interesse für Wohl und Wehe der Mitmenschen. So oft er jedoch auch begann, von Paul zu sprechen, der Kranke kam immer auf sich, auf seine Leiden, auf seine Angaben über den Rest zurück, der alte Fingerlang darüberlauft, ihm das Geld aus der Tasche reichte und nicht darste. Und war viel besser dran als er war, seine Magd! Ja, die, die vor einem Vater Wohl und Wehe zumal, doch sie sich kaum hatte auf den Beinen halten können, jetzt trübs und geland. Und woran? weil sie von allem Anfang an von Arzt nichts hatte wissen wollen, weil sie, ohne erst lange zu fragen, zum Weib des Hirten geholt um ein Mittel. Das hatte geholfen, gleich nach einer Stunde war sie dergestellt.

Der Lehrer hante: „Hm, hm!“ und drohte von neuem die Angelegenheit Bovels vor, worauf ihm der Patient nochmals die Geschichte der wunderbaren Heilung seiner Magd erzählte.

„Und was beschließt Ihr über den Bovel?“ fragte der Schulmeister und erhielt endlich den Bescheid, er solle sich an die Räte wenden.

So machte er denn die Annde bei den Räten. Einer nach dem andern hörte ihn ernsthaft und gebildig an, und jeder logte: „Da müssen Sie querst zum Bürgermeister.“

„Der Bürgermeister läßt mich zu Ende.“

„Ja, dann müßten Sie zu den zwei andern Räten.“

Obzblid einen Entschluß zu fassen oder nur eine Meinung auszutauschen, daß war durch ruhiges Zureden seiner zu bringen; und in Eifer zu geraten blieb sich Hoffred, um nicht bei den mißtraulichen Vorwärten in den Verdacht legend einer eigenmöglichen Absicht bei der Ende zu kommen.

Straße und Hausnummer angeben, damit Druckdrucken, die vom Parteitagskomitee eventuell vorher verfaßt werden, ihrem Bestimmungsort korrekt überwiesen werden können. Das Parteitagskomitee: H. Weber, Jena, Magdeburg 3.

Gewerkschaftliches.

Zum Werkstädterstreit. Die Auslandsbewegung ist nach Aiel übergezogenen. Eine überaus stark belastende stürmische Verklammlung von Arbeitern der Arzupischen Germania werft, der Werk von Howardswerte und der Werk von Stod u. Albrecht, die am Donnerstag abend im größten Saale Niels tagte, belohnt einstimmig, Freitag früh in den Streit einzutreten. Die Arbeiter der lasterhaften Werk waren in der Verklammlung nicht vertreten.

Aus dem Lande.

Oldenburg. Noch immer gibt es in unserm ländlichen Umkreise Leute, die auf Schindel ein jeglicher Art hereinfallen. So erichsen jüngst hier in unserer Umgegend ein Mann, um wie es ja fast immer der Fall ist, wertvolle Bäume nach seiner Angabe an den Mann zu bringen. In wohlgeliebter Riede sucht er den Leuten klar zu machen, welche hohe Wert an und für sich dieses Buch besitzt. Meistens ist ja fast immer sind es ja Bäume, die gar keinen oder nur einen sehr geringen Wert haben. Einige Leute ließen sich denn auch zur Bestellung bewegen und zur Begegnung ließ sich der Herr dann noch die Bestellung unterzeichnen und damit hat es ja seine so sonderbare Verwandlung. Angeblich war es nur immer ein weisser Bogen Papier und die wenigen Worte, die der Herr dann noch bei Lieferung an seine Firma hingehoben hatte, seien unverbindlich. In Wirklichkeit war es aber anders. Es dauerte auch garnicht lange, so haben sich die Befsteller recht angemessen dadurch überredet, daß sie eines Tages ein Post erhielten, mit so und so viel Nachnahme. Wohl oder übel blieb es jetzt zahllos. Auf Reklamationen antwortete die Firma, daß sie sich durch ihre Unterschrift bei der Abnahme verpflichtet hätten. Dieser Fall mag wieder einmal eine Lücke sein, bei der Vergabe von Namensunterschriften recht vorsichtig zu sein; denn es können mitunter recht unangenehme Folgen daraus entstehen.

Bavaria Stellen. Für das Gymnasium hier wird ein Haussatz geliefert. Die Stelle gewährt 1200 Mark Gehalt nebst freier Wohnung, Licht und Heizung. Gehalts sind beim Sekretariat des Schulministeriums einzurichten. Die Stelle gewährt nicht die Rechte eines Privatstaatsdieners. — Bei der Eisenbahndirektion werden 40 Lokomotivfitterstellen zu besetzen. Es sind auch keine Privatstaatsdienstellen, doch erhalten Militäramtärer den Vortag. Mit den Stellen ist ein Zugeslohn verbunden, der je nach der Leistungsfähigkeit der Stationen 3 Mt., 3,20 Mt. oder 3,30 Mark beträgt. Bei guter Führung wird der Zugeslohn nach fünf Jahren in eine Monatsvergütung umgetwendet. Zulagen erfolgen in bestimmten Fristen bis zum Höchstbetrag der Monatsvergütung von 102 Mt., 108 Mt. oder 111 Mt. Außerdem wird ein Dienstguthaben bis zu 6 Mark monatlich gezahlt. Leidige Bedienstete erleiden einen Abzug vom Dienstentnahmen. Eine solche Stelle zu bekommen, ist nun nicht so einfach. Den Bewerbungen um die Stelle des Haussatzes wie um die Befüllungen sind ein Bewerbungsformular und folgende Zeugnisse und Bescheinigungen beizufügen: a) der Zivilberigungsschein oder der Anstellungsschein für den Unterbaudienst, b) ein Geburtschein, c) eine ärztliche Gesundheitsbescheinigung, d) Militärführungszeugnis und e) ionische Zeugnisse über die militärische Führung, die Vermögens- und die Familienvorhängen des Bewerbers. Auf Verlangen müssen sich die Bewerber um den Bewertung einer Prüfung unterziehen. Wer das Examen gut bestellt, hat auch die Amtswoche auf dem Posten eines Lokomotivwärters oder Ober-Lokomotivwärters. Der ist aber Privatstaatsdienst.

Delmenhorst. Eine Sitzung der Stadtvertretung findet im Laufe der kommenden Woche statt, um

Wädel weiß, daß es so kommen kann, und wenn's so kommt, dann geht das Wädel in den Brunnen."

Birgit sieht einen heiseren Laut hervor und befreiste sich dreimal nachher: "Gered! albernes Wädelgesetz!"

"Doch wirf's nicht ein! Gered! albernes Wädelgesetz!"

"Tut's nicht."

"Doch nur drauf ankommen."

"Ich schon. Weinetwegen braucht sich der Rocker nicht zu schämen."

"So soll sie gehen," wird holt auf der Welt um ein armes Wädel weniger geben. "Wich hätt's nur gefreut, wenn der Alte früher gestorben wär, jetzt? ... so lang noch der Peter, soll er dörft, wie er wollt, sie nehmen tät. ... Und wenn sie ihn nur hätt' wenn nur! Das Weib brach in ein Gelechter aus, dann war er's, der Brügel bekam."

Birgit nahm zuerst teil an ihrer laufen Beiterkeit, doch hielt er bald inne, versog händlerisch den Mund und sprach erst aufsteigend: "Gott geb's, daß der liebe Gott den armen Bürgermeister bald erhölt."

"Vielleicht gibt er's," verließt rauherten Tones die Frau, "und jetzt mact fort und hol den Buben."

"Er geht nicht."

"Sag, daß der Bürgermeister es befiehlt."

"Er geht doch nicht."

"So los, daß die Linse um ihl schlägt."

Der Hirt stand auf und lächelnd den Ausgang zu. Dort blieb er stehen, wendete sich und sprach: "Du hörst — helfen sollst ihm ja nicht, was Unrechts geben aber auch nicht."

Sobald er blickte für ihn an: "Werden leben leben," um ihre dünnen, über das vorstehende, noch gut erhaltenen Geiß fest gespannten Lippen flog ein grünlicher Schatten.

Den Mann überließ's, er humpelte sodann davon.

Zwei volle Stunden ließ Pavel auf die Bude warten. Es war beinahe Nacht, als er endlich kam, an die Tür klopfte und nach Winsa fragte. In die Hütte einzutreten, war er nicht zu bewegen.

Der Hirt, der ihn begleitet hatte, lehnte an der Wand und rührte sich nicht. Bei den Nachbarn herrschte Stille,

über den Bau einer katholischen Volksschule und Turnhalle zu beobachten. Die Arbeiten waren bereits ausgeschrieben, die Pläne haben jetzt die Zustimmung des Oberschulcollegiums gefunden, sodoch die Arbeiten in einigen Tagen vergeben werden können. An Antrittsdaten des herrschenden Arbeitsmangels ist die beschleunigte Vergabe der Arbeiten wünschenswert.

Gewerkschaftskartell. Eine Sitzung des Gewerkschaftskartells findet am Mittwoch den 23. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Oldenburger Hof statt. Neben der Abrechnung vom letzten Quartal wird die Abrechnung vom Gewerkschaftsjahr gegeben und sonst verbindliche Angelegenheiten beraten. Pünktliches Erscheinen aller Delegierten wird erwartet.

Der Gemeindevorsteher von Hobergen. Herr H. Blate, der seit Amt zum 1. Oktober er. geführt. Herr Blate ist damit einem in seiner Gemeinde lange gehobten Wunsche entsprochen, zumal ich die Einvernehmen zwischen Gemeindemeister und Gemeindeeingesessenen immer mehr erweiterte. Hobergen benötigt einen Mann, der weniger konserватiv ist.

Ein Bezirksturnfest des Arbeiter-Turnerbundes. Am 11. Kreis 2. Bezirk, findet am morgigen Sonnabend im Delmenhorster Schützenhaus statt. Etwa 700 Turner und Turnerinnen wirken bei dem Feite mit. Morgens 7 Uhr beginnt bereits das volkstümliche Einzel-Wettrennen. Von 8—10 Uhr findet ein Wettkampfrennen der Badeonstalt statt. Die Nachmittagsveranstaltung beginnt um 2 Uhr durch einen Wettkampf durch die Strophen der Stadt. Das Schutternen beginnt nachmittags 3½ Uhr, dem sich Wettkämpfe u. a. anschließen. Den Schlub des Festes bildet ein Ball, der abends 8 Uhr beginnt.

Die getöteten Schweinemarkt waren 1845 Tiere zugeführt. Bei flottem Handel und trocken etwa 300 Tiere mehr am Markt waren, wie am letzten Markttag, folieten Ferfel noch wieder 4 Markt pro Alterswoche. Für Butterdroschne wurden 40—55 Mark, für trächtige Sauen 130—165 Mark bezahlt.

Cloppenburg. Verhängnisvoll ist dem im Bahnhofshaus zu Bremen beschäftigten 13jährigen Frederiks aus Lehe sein Spiel mit einer Jagdpatrone geworden. Die Patrone entfußt sich infolge eines lädiertes Schlosses und zertrümmert den Jungen die Hand.

Ein alter Achtundvieriger ist hier gestorben, der Rentner Heitgeren, der im 92. Lebensjahr aus einem bis zuletzt rüstigen Leben schied.

Beckta. Ein tödlicher Unfall ereignete sich in Glendorf. Die Witwe des Tischlermeisters Exped. St. folgte Abblösung des Birndreis von ihrem hochbeladenen Gewagen. Sie stiegte so unglaublich, daß sie das Radgrat brach und einige Stunden später starb.

Damme. Mit dem 15. Juli ist das Amt geschied. Damme wieder in Betrieb gebracht worden. Das Oberlandesgericht in Oldenburg erlaubt zurzeit eine Bekanntmachung über die Feststellung des Gerichtsstandes und der Erledigung der vom Amtsgericht Beckta angeleiteten Termine. In diesen derzeitigen Verhältnissen, die nunmehr im Amtsgericht Damme vorliegen, werden die Termine in Damme erledigt und kostlos umgekehrt.

Per. Infanterie-Klausuren eines Rades stürzte bei Peerd der Bierwagen des Brauerei Hesse in Weener um, wodurch die Pferde schwer wurden und durchgingen. Ein Schenkenarbeiter wurde von dem daheraillenden Gefäß geschossen und erlitt einen schweren Knochenbruch, der seine Führung ins Krankenhaus erforderlich machte.

Aus aller Welt.

Kinderseufzer im Automobil. In Sponeheim bei Bad Kreuznach ist ein Kind im Automobil entführt worden. Ein zwölfjähriges Mädchen namens Antoniette Strieder ist vorgeherrn in Sponeheim von einer unbekannten Frau im Automobil und dann mit der Eisenbahn nach Luxemburg

nur unterbrochen durch das fröhliche Schrunden Arnolds, dessen Vogelstätte in der Nähe des Feinters stand.

Birgitlova erschien auf der Schwelle: "Die Linse Ichlaßt sich," sagte sie, "jetzt kanst sie nicht mehr sehen, warum kommst du spät. Muht auch gleich zum Bürgermeister."

"Ich?"

"Sollst ihn selbs bitten, daß er dich beim Lebzei lohnt und —" sie senkte die Stimme zu taum höbarem Gestüster, und muht ihm auch ein Mittel bringen."

"Aho!" Pavel begriff logisch, um was es sich handelte. Er war oft genug seiner Prinzessin verwegener Vorlese bei Kranken gewesen und teilte mit dem ganzen Dorfe den Glauben an ihre Kunst und an die Heilkraft ihrer Medikamente. So kredite er die Hand aus und sprach: "Geht her."

Si redete ihm das Bläschchen mit dem harmlosen Inhalt und läßt ihm umständlich die Vorrichtungsregeln ein, unter denen es auf dreimal zu lesen ist. "Geh durch den Garten," Ichlaßt sie, als der Junge ungeduldig zu werden begann und ihr nur noch mit halbem Ohr zuhört: "Holt dich weit vor des Straße, doch dich der Nachtmäder nicht sieht. Die Magi weißt, daß du kommst, und wird dir aufmachen."

Mit ein paar Sätzen war Pavel auf dem Feldrin, einen Augenblick hob sein dunkler Schatten sich vom bleigrauen Horizont auf, dann war er verschwunden.

Birgitlova trat auf ihren Mann zu, fühlte ihn am Arm und zog ihn einige Schritte mit sich fort. "Zu lafft dem Buben noch und sagst ihm: Bald hätt die Frau vergessen; daß da muh er quer austrißt und das Bläschel gleich wieder zurückkommt, damit die Frau es im Wörter zerflügen und das Pulver auf sieben Maulwurfschädel streuen kann, sonst küßt alles nichts. So kostt ihm und das gibst ihm."

Si drückte ihm etwas Kleines, Kaltes in die Hand, bei dessen Berühren kam ihm schwäche.

"Um Gotteswillen, ist da was Unrechts drin?"

"Was ist was gegen die Schmerzen, die werden gut davon."

"Wie den Augen Ihre," sagte er und fügte, plötzlich in Zorn geraten, hinzu: "Warum hast du's nicht gleich dem Buben mitgegeben, warum soll ich's hintergegen?"

und von dort vermutlich nach Belgien entführt worden. Das Kind, das in Bonn zu Hause ist, befindet sich bei einem Landwirt in Fürsorgeziehung. Die Frau hatte mit dem Kind einen Spaziergang durch Sponeheim gemacht und wurde außerhalb der Ortschaft von einem Herrn im Automobil erwartet. Sie gab das Mädchen in das Automobil und fuhr mit ihm und ihrem Begleiter davon.

Die Hinrichtung des Raubmörders Sternfels und seiner beiden Komplizen Franz Schlienz und Georg Kersten wird eine Meldung aus Frankfurt a. O. folgen, in den nächsten Tagen erfolgen. Die drei Söhne stehen schon bereit und man wartet nur noch die Bekämpfung der drei Todesurteile durch den Kaiser ab. Die Staatsanwaltschaft hat es bestimmt abgelehnt, ein Begnadigungsgebot für den 19jährigen Schlienz und den 20 Jahre alten Kersten zu beschwören. In den letzten Tagen wurde Sternfels mehreren Zeugen aus Sachsen übergeben, daß die dortige Staatsanwaltschaft den Verdacht bestie, daß Sternfels auf einem in der dortigen Gegend versteckten Mord beteiligt gewesen sei. Die Zeugen erkennen aber in Sternfels den gesuchten Mörder nicht wieder.

Ein Goldbrief mit 110 000 Kronen verschwunden. Dieser Tag wurde von dem Ingenieur der Budapester Polizeiabteilung, Anton Werner, an die Adresse des Wiener Oberleutnants Seidel vom Infanterieregiment 78 ein Goldbrief abgeschickt, der 110 Banknoten zu je 1000 Kronen sowie einen Rupenbogen und Sparlosenbänder enthielt. Dieser Brief ist spurlos verschwunden. Bei der Polizeihand wird dazu erklärt, daß die Abblendung und Anfang des Briefes nur das Schluß zulassen, daß die Bezeichnung des Geldbetrages in Budapest erfolgt sein müsse. Sämtliche Siegel waren unterschrieben. Werner wird seit gestern abend von der Polizei verdeckt, um seinen Abzug aus Budapest zu verhindern. Er behauptet, den Brief in Budapest in Gegenwart eines Postbeamten mit den amtlichen Siegeln versehen zu haben.

Gin drei-jähriger Mörder. Aus Bärenbrück bei Kottbus wird gemeldet: Ein seit Mittwoch auf Donnerstag vermisster ehemaliges Wäddchen namens Günther wurde in einem Kornfeld in der Nähe des Dorfes ermordet aufgefunden. Die Leiche zeigt zahlreiche Stiche in der Brust und im Gesicht auf. Die Schädeldecke ist durch Krähe zertrümmert. Der Tod verdächtig ist ihr dreizehnjähriger Sohn Eduard Richard, Sohn des Schuhmachermeisters Günther in Bärenbrück. Die Tat wurde in der Zeit ausgeführt, als die Eltern auf dem Feld mit Erntearbeiten beschäftigt waren. Der Junge, der hartnäckig leugnet, den Mord begangen zu haben, wurde in das Gerichtsgefängnis zu Berlin eingeliefert.

Absturz in den Bergen. Wie die Blätter aus Salzburg melden, stürzte der Hobelhändler Gustav Lüschkendorf, sein Bruder Heinrich und seine Schwester Magdalene aus Wien bei einem Ausflug bei St. Michael in Lunzau ob Gustav und Magdalene waren tot. Heinrich konnte sich retten. **Brandkatastrophe in einer Schmelzgrube.** Bei dem Brand der italienischen Schmelzlinie bei Gottsdorf sind am gestern abend vierzig Tote geborgen worden. Die Mine wurde polizeilich geschlossen. Bei dem Brand sind viele Bergleute in den Schmelzdämmen erstickt, andere sind im Gedränge umgekommen. Es haben sich schreckliche Szenen abgespielt. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Versammlungskalender.

Sonntag den 20. Juli.

Nastringen-Wilhelmshaven.

Metallarbeiter-Kantonsfeste. Vorm 8½—10 Uhr bei Salzwelten. Abends 8 Uhr in den Vier Jahreszeiten.

Hochwasser.

Sonntag, 20. Juli: vormittags 240, nachmittags 2.40

Montag, 21. Juli: vormittags 3.15, nachmittags 3.15

Sie schreibt: "Doch du nicht sagen kannst, wenn's aufkommt: Ich weiß nichts, daß du mich nicht lassen kannst, wie du gern möchten, wenn's schief geht. Darum, du Feigling, und jetzt lauf."

Er trat von ihr weg: "Ich geb nicht," sagte er.

"So loh' ihn leiden!... Niemand weiß, was der noch leidet muss. Sein eigener Sohn stimmt ihm nichts Besonders an, als ihn erlösen. Er wird zu seinem Sohn noch sagen: Bring mich um, oder ich fluch dir!... Lauf, lauf!... Willst noch nicht?... So loh' ihn leiden, wie einen gebissenen Hund, damit er Zeit hat, die Winde in den Brünn zu jagen und den Sohn um sein Glück zu fliehen und sich selber uns ewige Leben."

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Die einfache Ausführung für Kleinhandel und Handwerker. Kleiner für den kleinen Geschäftsmann von August Conrad, Gemeindeleiter, Tafelformat. Preisstück 2. Schwarz & Co., Berlin S 14. Dresden: Stroh 80. Preis 1.10 Mark. In Leinenstoff 1.35 Mark. — Der Verlag lädt den Käufer im folgenden Anschreibungsformular ein: "Im Kämpe ums Doktin ist eine geordnete Ausführung des wichtigsten Förderungsmittel zum Kleinhandel. Und doch liegt es häufig gerade auf diesem Gebiete bei den Kleinhandlern, Handwerkern und sonstigen Gewerbetreibenden im Argen. War in keinem Mangel an Lehrbüchern der Buchdruck, doch sind diese auf den Groß- und Mittelbetrieb ausgestattet. Diese Käufe füllt das vorliegende Buch aus, es ist speziell für kleine Betriebe berechnet und berichtet die Ausführung in den Kreisen der Handwerker, Kleinhandel, Kaufmänner, Crämer, Döpfer etc. zu verbreiten."

Der österreichische Taschen-Kalender für 1914 ist erschienen. Die Wiener Verlagsbuchhandlung legt bereits — weit früher als in vergangenen Jahren — den Österreichischen Kalender für 1914 vor. Der reichhaltige Kalender, der nur 90 Heller kostet, verbindet in den Tafelkarten die weiteste Verbreitung. Wo der Österreichische Arbeitskolonialkalender für das Jahr 1914 auskommt, so haben sein sollte, die empfiehlt sich die Einsteckkarte von 90 Heller in Tafelkarten an die Wiener Volksausstellung 1914. Eine weitere Ausstellung ist die Wiener Gewerbeausstellung 1914, wozu sofortige Gratuito-Zulassung des Kalenders erlaubt.